

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Rönert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. März.

Weizen (1. Qual.)	24 20	Buchweizen	— —
2. „	22 70	Safer, 1. Qual.	16 80
3. „	— —	Rüben (Avel)	31 50
Landroggen (1. Qual.)	18 10	Raps (1. Qual.)	33 —
2. „	17 10	2. „	— —
Gerste (Winter)	— —	Kartoffeln	6 —
Sommer	— —	Heu	9 —
		Strohkist	7 20
		(Alles per 100 Kilo.)	
Preis unverändert.			
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 —		
Rübel per 100 Kilo faßweise	74 —		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — Nr. höher als Rübel.	— —		
Preßkuchen per 1000 Kilo	156 —		
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31 50		
Kleien per 50 Kilo	6 50		
Rübel und Kucheln unverändert.			

Abonnements-Einladung für das 2. Quartal 1877.

Der unerwartet günstige Erfolg, dessen unsere Zeitung sich erfreuet — wir zählen augenblicklich über 5100 Abonnenten — wird für Verlag wie Redaction ein Antrieb sein, auch ferner nach besten Kräften dahin zu streben, allen billigen Anforderungen, welche an unser Blatt gestellt werden können, zu entsprechen.

Nachdem wir neben der ursprünglichen Schnellpresse noch eine Doppelpresse in Betrieb gesetzt haben, sind wir in Stand gesetzt, das Blatt stets so zeitig zu expediren, daß es möglichst früh in die Hände auch der entfernteren Abonnenten gelangt.

In den Kreisen Neuß und Grevenbroich ist unsere Zeitung unbestritten mehr verbreitet, als alle anderen Blätter zusammen. Aber auch weit über diese Kreise hinaus hat sie sich trotz ihres kurzen Bestehens derart Bahn gebrochen, daß ihre tägliche Verendung durch die Kaiserliche Post bereits an mehr als 300 Poststationen erfolgt.

Anzeigen finden deshalb lohnendste Verbreitung. Wir bitten das Abonnement bei den Kaiserlichen Postämtern frühzeitig zu bestellen resp. zu erneuern. Von Seiten der Abonnenten bei unseren Voten in Stadt und Land nehmen wir an, daß die fernere Verendung des Blattes gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Der bei dem Umfange unseres Blattes äußerst billige Preis von nur 17½ Sgr. pro Quartal bleibt auch fernerhin bestehen.

Die Expedition beginnt sofort nach Bestimmung der Preise des hiesigen Fruchtmarktes.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

24) (Fortsetzung.)

Die Dunkelheit war inzwischen vollständig hereingebrochen. Die Nacht trat mit einem von der Hausfrau selbstgehoffenen Ansturm in die Stube, das seinen trübten Schein über die im Zimmer befindlichen Gegenstände warf und die Dunkelheit drinnen noch mehr hervorhob. Der Farmer begab sich hinaus, um seiner Gewohnheit nach die Fensterläden zu schließen. Ein kalter Luftzug empfing ihn, als er in's Freie trat. Aus dem Walde klang ein dumpfes Rauschen und die Dämme, welche hier und dort auf den Felsen sichtbar waren, schüttelten ihre gewaltigen Äste wie in angstvoller Unruhe über irgend ein bevorstehendes Naturereignis. Ein leichter weißer Nebel wallte über dem Fluß.

Aufmerksam spähte der Farmer nach dem Walde hinüber, und dann ließ er sein Auge prüfend über die Hügelketten gleiten, welche das Thal in nördlicher Richtung einsaßen und deren Linien sich scharf von dem leicht bewölkten Horizont abgrenzten. In weiter Ferne flimmerte ein schwaches Licht durch die Nacht, hin und wieder auf Augenblicke verschwindend. Es bezeichnete diejenige Nachbar-Farm, welche der Ansiedlung Wilms am nächsten lag.

Als der Farmer, um das Haus herumgehend, durch eine leichte Bretterthür in den eingezäunten Hofraum trat, um die Hunde loszulassen, schreute er plötzlich zusammen. Es war ihm, als habe er in dem Schatten eines in geringer Entfernung aufgehängten Holzstoßes eine dunklere Gestalt vorübergleiten sehen. Mit rascher Entschlossenheit näherte er sich dem verdächtigen Orte und vorsichtig umging er den Holzstoß, dabei sorgfältig nach allen Seiten umhersehend, ohne jedoch das Geringste, was ihm verdächtig erschienen hätte, wahrzunehmen. Nur in der Nähe des Flußes, der ungefähr fünfzig Schritte von dem Holzplaz ein schmalen Einschnitt in das Land machte, sah er einen dunkeln Gegenstand in der Form eines Holzblockes liegen. Er hatte einen solchen jedoch noch nie zuvor dort bemerkt, und da er seit seinem ersten Betreten des amerikanischen Festlandes es sich zum Grundsatz gemacht hatte, nichts ununtersucht zu lassen, was er nicht vollständig klar auf den ersten Blick zu erfassen vermochte, so näherte er sich schnell dem verdächtigen Gegenstande. Aber obwohl er sich bewußt war, denselben nicht einen Moment aus dem Auge lassen zu haben, fluchte er doch, als er nun dem Orte bis auf fünf Schritte nahe gekommen, plötzlich gewahrte, daß der Holzblock vollständig verschwunden war.

Er horchte in die Nacht hinaus, doch blieb Alles still. Nur der Sturm heulte stärker in den gewaltigen Laubbäumen und die Wellen des Flusses plätscherten lauter dahin. Er war überzeugt, daß er sich durch eine Lustspiegelung, vielleicht auch durch seine überreizte Phantasie habe täuschen lassen. Ein lebendes Wesen konnte ja auch nicht in der Nähe sein, die Hunde hätten in diesem Falle gewiß angeklagt.

Und wie um sich nach dieser Seite hin vollständig zu beruhigen, schritt er rasch in den Hof hinein und rief mit harter, weithin schallender Stimme: „Buck! Jaffer!“ die Namen seiner Hunde. Aber nur ein schwaches, dumpfes Winseln antwortete ihm.

Nun in der That erschrocken, sprang er mit einem Satz nach der Hundehütte. Neben derselben erhob sich eine große wunderschöne Bulldogge schwerfällig und leckte ihm unter lächelndem Gevinsel die Hand. Als der Farmer darauf in ermunterndem Tone rief: „Buck! Buck! such — such, Buck!“ stieß das Thier ein heiseres Gekohle aus, schüttelte sich unter heftigem Zittern, schwannte und taumelte sich dann auf den feuchten Erdboden nieder, alle Viere von sich stredend.

„Was ist das?“ murmelte der Farmer entsetzt vor sich hin. „Jaffer! Jaffer!“ rief er dann laut und griff in die Dunkelheit hinein, aber mit einem Aufschrei des Entsetzens zog er die Hand wieder zurück. Er hatte den bereits erstarrten Leichnam des andern Hundes gefaßt.

Er trat in das Haus. Die Nacht war eben damit beschäftigt, dem kleinen Paul das Bett zu machen. John hatte seine Wäsche fertig gepuht und hielt wohlgefällig den spiegelblanken Lauf gegen das Licht, als der Farmer in die Stube trat.

„Unsere Hunde sind vergiftet, John!“ schrie er, indem er dem Burschen flarr in die Augen sah.

„So?“ meinte dieser, ohne seine Stellung zu verändern, „ich glaube, Du träumst, Vater! Wer sollte wohl ein Interesse daran haben, unsere Hunde zu vergiften?“

„Und das kannst Du fragen, Du?“ brauste der Vater

Deutschland.

Berlin, 25. März. Die Richter'sche Correspondenz schreibt: Der Reichstag geht in frohster Stimmung in die Ferien. Allgemein ist das Gefühl vorherrschend, daß es derart nicht weiter gehen kann im deutschen Reiche. Die Nationalliberalen klagen über „Regierungslosigkeit“. Man hört von dieser Seite mitunter sogar die verzweifelte Ansicht äußern, der Reichskanzler treibe pessimistische Politik. Mit dem Präsidenten Hofmann geht es nun ganz und gar nicht. Seine Persönlichkeit erweist sich — und dies läßt sich jetzt als Ansicht des gesamten Reichstags bezeichnen — als nicht entfernt ausreichend für die ihm anvertraute Stellung. Herr Hofmann hat keinen persönlichen Gegner, er hat aber auch nicht die Spur eines persönlichen Einflusses im Reichstage. Jeder vortragende Rath, dem man für sein Deznat eine gewisse technische Autorität beimißt, kann sich einer größeren Autorität dem Reichstage gegenüber rühmen, als Herr Hofmann.

Wie man der „E. B.“ von hier schreibt, wird der vom Hause definitiv genehmigte Gesetzentwurf betreffend den Sitz des Reichsgerichts dem Bundesrath nochmals vorgelegt werden müssen, da durch Annahme des Kaiser'schen Antrages eine Erweiterung des ursprünglichen Entwurfs stattgefunden hat. Von Seiten des Bundesraths wird kein Einspruch gegen den Kaiser'schen Antrag beabsichtigt, der bekanntlich demjenigen Staat, in dem das Reichsgericht seinen Sitz hat, die Befugniß abspricht, ein eigenes oberstes Landesgericht beizubehalten.

Das Justizministerium veröffentlicht von Zeit zu Zeit eine Zusammenstellung der vacanten Richter- und Staatsanwaltschaften in der preussischen Monarchie (mit Ausschluß der Rheinlande, Hessen-Nassau, Hannover und Neuorpommern). Nach der neuesten Liste waren am 1. März 1 Staatsanwaltschaft und 54 Richterstellen vacant; von den letzteren 24 in der Provinz Preußen, 12 in Posen, 9 in Schlesien, 3 in Sachsen, 2 in Pommern, 1 in Brandenburg, 1 in Schleswig-Holstein, 1 in Westfalen und eine in Hohenzollern.

Nach den Aufstellungen des evangelischen Oberkirchenrathes hat die Zahl der evangelisch-theologischen Studierenden im deutschen Reich abermals abgenommen. Während im Sommerhalbjahre 1875 die Zahl noch 1637 betrug, war sie im dem darauf folgenden Winterhalbjahre auf 1565 herabgegangen.

Der Kaiser ist, nach der „Mont.-Btg.“, fest entschlossen, die Reise in die Reichslande im nächsten Monat zu unternehmen.

Der Wiener „Pol. Corr.“ wird unterm 21. d. von hier geschrieben: „Die Reichstagsverhandlungen über den Sitz des Reichsgerichts sind in der That recht geeignet, das Wort des Kanzlers von der „rückläufigen Reichsfluth“ zu illustriren. Im Jahre 1871 und 1872 wurde weber der Bundesrath „mit Majorität“ Leipzig beschloffen haben, noch wäre eine solche im Reichstage zu erwarten gewesen. Thatsächlich ist ja Herr Windthorst der Vater des Gedankens,

das Reichsgericht nicht in Berlin zu belassen, und wenn man sich dies vergegenwärtigt, namentlich auch die Erklärungen, mit denen der Führer der Centrumsfraction seine diesfälligen Aeußerungen bei den Debatten über die Justizgesetze umgab, so erscheint die heutige Sachlage in einem recht eigenthümlichen Lichte. In Wahrheit ist es die erste Niederlage, welche die preussische Regierung an der Spitze des preussischen Kernes der nationalen Parteien erleidet, und in den höchsten Kreisen unseres Staatslebens ist denn auch das Mißtrauen sehr übel vermerkt worden, welches sowohl gegen die Reichs- resp. die preussische Regierung einerseits, wie gegen das künftige Reichsgericht andererseits durch die bisherigen Beschlüsse und Erörterungen direct und indirect ausgesprochen worden ist.“

Es ist Anordnung getroffen, daß da, wo noch, wie beispielsweise in der Provinz Posen, katholische Geistliche Directoren von Schullehrer-Seminarien sind, die Leitung der letzteren praktischen Schulmännern übertragen werde.

Von zahlreichen Mitgliedern der nationalliberalen und der deutschen Reichspartei ist folgender Antrag an den Reichstag in Form einer Resolution gelangt:

Hidert, Dr. Wehrenpfennig und Genossen. „Der Reichstag wolle beschließen: 1. Es ist ein dringendes Bedürfnis, diejenigen Bestimmungen zu unterstützen, welche darauf gerichtet sind, die Beziehungen zwischen dem Lehrling und dem Lehrherrn als ein auf dauernder Grundlage beruhendes Verhältniß zu gestalten, und zu diesem Zwecke die Vorschriften des Titels VII. der Gewerbeordnung durch folgende Bestimmungen über den Lehrlingsvertrag zu ergänzen.

1. Der Lehrungsvertrag, sowie die auf das Lehrverhältniß bezüglichen Ergänzungen oder Abänderungen des Vertrages bedürfen zu ihrer Gültigkeit der schriftlichen Abfassung. 2. Es sind gesetzliche Vorschriften zu erlassen über die Einhaltung einer Probezeit, innerhalb deren der Rücktritt vom Vertrage freisteht.

3. Es sind Normen festzustellen, welche, in Ermangelung vertragsmäßiger Vereinbarung, für die Entschädigungen aus dem widerrechtlichen Bruch des Lehrungsvertrages maßgebend seien. Für die Geltendmachung der Entschädigung ist eine kurze Präklusivfrist (etwa drei Monate) zu bestimmen.

Für die dem Lehrherrn wegen widerrechtlichen Verlassens der Lehre zu leistende Entschädigung sind sofarblich verantwortlich zu machen:

- a) der Lehrling und im Unvermögensfall der Vater desselben;
- b) der Verleiher oder Anstifter;
- c) der gewerbliche Arbeitgeber (selbstständige Handwerker oder Fabrikherr), welcher, in Kenntniß des widerrechtlichen Vertragsbruchs, innerhalb der für die Entschädigung laufenden Präklusivfrist oder während des eingeleiteten Verfahrens, jedoch spätestens innerhalb einer zu bestimmenden Frist (etwa sechs Monate) den Lehrling in Lehre oder in Arbeit nimmt oder beibehält, ehe der

auf, „und wagt es, Deinen alten Vater für einen Träumer zu erklären? und weißt, daß das nächste Fort mindestens vier Meilen entfernt ist, und daß wir mit zu denjenigen Anstiftern zählen, die am weitesten in die Wildniß hinausgeschoben sind? Was das erste Mal, wenn eine Farm von Indianern überfallen und rein ausgeplündert würde? Komm in den Hof hinaus, Du Bummel, und sieh Dir die Besprechung an, wenn Du Deinem Vater nicht glauben willst!“

John lächelte noch immer in derselben spöttischen Weise, wie vorher. „Wenn die Räder todt sind, Vater, so ist mir's schon recht!“ sagte er hämisch. „Du weißt, ich hab' mich nie mit dem Hundevoll befreundet können. War bißfiges Vieh das! Du kannst ja ein Paar bessere Hunde anschaffen, Neufundländer oder Wachtelhunde, was Du willst! nur keine Dogen, die ihre eigenen Herren beißen!“

„Du gottloher Schlingel!“ grollte der Farmer, „ich will nicht hoffen, daß Du die prächtigen Thiere getödtet hast?“

„O nein! Gott bewahre! rief John, „so etwas fällt mir nicht ein. Weiß überhaupt nicht, wie Du gerade darauf kommst, daß die Doggen vergiftet sein sollen? Das Vieh kann ja aus heiler Haut krepirt sein.“

„Nach keine dummen Wige, John!“ rief der Alte, „es ist jetzt nicht die Zeit zum Scherzen. Ich habe die Ueberzeugung, daß Indianer in der Nähe sind. Du wirst bis Witternacht auf dem Posten sein. Um ein Uhr werde ich Dich in der Wache ablösen.“

„I, was Du doch für Einfälle hast, Vater!“ widersprach der eigenfinnige John, „wo in aller Welt sollen nur Indianer herkommen? Da wäre ich wirklich neugierig. Fünfzig Meilen nach dem Westen, da könntest Du allenfalls eine kleine Anzahl rother Teufel finden. Ich begreife Dich nicht, Vater! ich glaub', Du wirst alt!“

„Junge, mach' mich nicht böse!“ rief Wilms und hielt dem köstlichen John die geballte Faust unter die Nase, „und daß Du's ein für alle Mal weißt, ich verbitte mir solche regellose Redensarten. Und daß Du mir auf dem Posten bist, die halbe Nacht! ich rath es Dir im Guten. Glaub's nicht, daß uns eine ganze Armee Rothhäute überfallen wird. Denk' aber, daß auch ein einziger von den Buschkleppern uns genug Schaden zufügen kann. Ich hab' nicht Lust mir das Haus über'n Kopf anzuhängen zu lassen!“

„Vater, thue mir doch den einzigen Gefallen und nimm

Belehrer die ihm zustehende Entschädigung erlangt oder auf dieselbe verzichtet hat.

5. Die Geltendmachung der Entschädigung soll im beschleunigten Verfahren stattfinden, und zwar nach § 108 der Gewerbeordnung für die dort bezeichneten Angelegenheiten besondere Behörden oder die Gemeindebehörden, oder gewerbliche Schiedsgerichte zuständig sind, vor diesen Behörden oder Schiedsgerichten.

6. Auf Antrag des Lehrherrn, und nach Einleitung des Entschädigungsverfahrens auch von Amtswegen, ist die nach Maßgabe der Nr. 5 zuständige Behörde befugt, wenn die Lage des Falles dazu ansetzt, einen Beurling, welcher die Lehre widerrechtlich verlassen hat, dem Lehrherrn wieder zuführen zu lassen.

Diese Vorschrift ist nicht auf Beurlinge über 18 Jahre, und bei Wiederholung des Vertragsbruchs in demselben Lehrverhältnis nur auf Antrag des Lehrherrn anzuwenden.

7. Der Wechsel des Berufs oder des Gewerbes soll den Rücktritt vom Lehrvertrag nur dann rechtfertigen (§ 122 der Gewerbeordnung), wenn die Behörde (§ 108 der Gewerbeordnung) den Wechsel nach Lage des Falles für gerechtfertigt erachtet.

8. Bei Beendigung der Lehrzeit soll der Lehrherr stets ein Zeugnis nach Maßgabe des § 124 der Gewerbeordnung dem Beurling ausstellen.

9. Wo durch Innungen oder durch die freie Vereinigung einer genügenden Zahl von selbstständigen Handwerkern örtlich oder bezirksweise Beurlingsprüfungen eingeführt werden, ist für Sorge zu treffen, daß auf Antrag eine amtliche Mitwirkung der Organe der Gemeindebehörden oder anderer Corporationen der communalen Selbstverwaltung bei den Prüfungen und Bezeugungen des Ergebnisses gewährt werde.

10. Zur Förderung der Errichtung der im § 108 der Gewerbeordnung bezeichneten gewerblichen Schiedsgerichte sind die bei der Verabreichung der Gewerbeordnung schon in Aussicht genommenen Ausführungsbestimmungen zu § 108 zu erlassen. Dieselben sollen umfassen:

1. die Grundsätze für die Zusammensetzung und Zuständigkeit der Schiedsgerichte; insbesondere unter welchen Voraussetzungen und Formen ein Schiedsgericht für eine Mehrzahl von Ortsgemeinden errichtet, oder die Zuständigkeit eines Schiedsgerichts für einzelne Fälle auf Personen außerhalb des allgemeinen Zuständigkeitsbezirktes ausgedehnt werden kann;

2. die hauptsächlichsten Grundzüge des Verfahrens unter Anschluß an das amtsgerichtliche Verfahren;

3. die den Entscheidungen der Schiedsgerichte beizulegende Wirkung, insbesondere die Befugnis der Schiedsgerichte, ihre Entscheidungen für vorläufig vollstreckbar zu erklären, sowie die Rechtsmittel gegen die Entscheidungen;

4. die Bezeichnung der schlichten Fälle, in denen der vorstehende des Schiedsgerichts befugt sein soll, vorläufige Entscheidungen allenfalls mit vorläufiger Vollstreckbarkeit zu erlassen.

III. Dem Herrn Reichskanzler von den gefaßten Beschlüssen Mitteilung zu machen.

Die Streitfrage zwischen der großherzoglich sächsischen und königlich preussischen Regierung wegen Heranziehung der thüringischen Eisenbahngesellschaft zu preussischen Communalfiscalen wird, wie die „Wef. Btg.“ hört, wahrscheinlich vom

Bernunft an!“ sagte der unbefriedigte Bursche im ruhigen Tone selbstbewußter Ueberlegenheit. „Es gibt keinen einzigen Indianer in der Gegend, auf zwanzig Meilen im Umkreis nicht! Höchstens könnte der niederträchtige Vorrathmann oder der nichtsnutzige Red hier in der Gegend herumstreifen, und das ist auch kaum glaublich. Und wenn es wirklich der Fall wäre, an unser Haus oder gar hinein wagt sich keiner. Dazu hat sowohl der Red, wie der Vorrathmann viel zu große Furcht. Der Nigger weiß, daß ich ganz famos schieße und hat seinen schwarzen Pelz viel zu lieb, als daß er ihn durch eine Kugel zerlegen lassen sollte, und der andere — bei dem thut alles das große Maul. Wir kennen das längst!“

„Wenn Du nun noch ein einziges Wort rätsonnirst,“ rief der Vater in einem eigentümlich schrillen Tone, den John zu gut kannte, um nicht sofort in voller Betroffenheit den Kopf zu senken, „so schlage ich Dir, so wahr ich Wilim heiße, die Hühne ein. Da am Fenster steht ein Stuhl. Dort wirfst Du Dich postiren und durch das Guckloch hinaus sehen. Die Nacht ist klar genug, um den Platz vor dem Hause bis auf vierzig Schritte übersehen zu können. Ich werde mich ein paar Stunden angeliebet auf's Bett niederlegen. Ich bin müde, muß aber früh wieder auf dem Posten sein. Sobald Du irgend etwas Verdächtigtes wahrnimmst, rufst Du mich, und damit punctum; gute Nacht!“

Dieser letzte Gruß war zugleich an die übrigen Insassen des Wohnzimmers, der Frau Wilim und den kleinen Paul gerichtet. Wilim schritt durch die Nebenthür in die Kammer, wo er sich sogleich auf sein Bett warf. Er war im Begriff einzuschlafen, als die Stimme seiner Frau an sein Ohr schlug, die ihm heimlich nachgeschlichen war. „Wilim!“ rief sie leise, „glaubst Du wirklich, daß wir eine Gefahr zu befürchten haben?“

„Das versteht sich!“ rief der Farmer, „ich mein', Du hättest es gehört. Hab' lang genug gepredigt, dächt ich, daß mich in Ruhe.“

„Ich meine nur, es wär' wohl nicht so schlimm. Da wollte ich Dich bitten, daß Du die Martha auch zu Bett gehen ließe. Wir wollen morgen das Haus von unten bis oben scheuern lassen, und das Mädchen hat dieser Tage viel gearbeitet.“

„Das geht nicht, Frau!“ rief der Farmer bereits halb im Schlaf, „ich hab' dem Mädchen gesagt, sie solle die Nacht hindurch wach bleiben und von ihrem Fenster aus den Hof übersehen. Sie kann das ganz gut, sie ist eine junge Person und kräftig ist sie auch. Die Hunde sind todt, nothwendig muß gewacht werden!“

Wohl wußte die Frau, daß jede fernere Widerrede vergeblich sei, und so trat sie kopfschüttelnd in das Wohnzimmer zurück, wo John sich bereits, die geladene Büchse auf den Knien, an das Fenster postirt hatte.

(Fortf. folgt.)

Bundsrath gleichfalls dem hauseatischen Oberappellationsgericht in Lüttich zur Entscheidung überwiesen werden.

Das beim Progymnasium in Tremenen bestehende Alumnat zur unentgeltlichen Verpflegung von Aspiranten des katholischen geistlichen Standes ist durch Oberpräsidial-Befugung am Sonnabend geschlossen worden. Die bedeutenden Fonds der Anstalt werden vorläufig zur Unterstützung der bisherigen 9 Böglinge derselben verwendet.

Ueber den Nothstand in Rheinland-Westfalen enthält der „Samburgische Correspond.“ vom 20. März eine Correspondenz vom Niederrhein, aus welcher hervorgeht, daß nicht die Kohlen- und Eisenindustrie allein, sondern auch viele andere Industriezweige in den Rheinlanden darniederliegen. „Man würde sehr irren“, heißt es in der Correspondenz, wenn man glauben wollte, daß die übrigen Industriezweige in der Rheinprovinz sich unbeeinträchtigt der alten bekannten Mäthe erfreuen. Um sich von dem Leiden auch hier herrschenden Gegenstand zu überzeugen, braucht man sich nur an die Städte der umfangreichen Seiden- und Sammetbräuen in Crefeld, Biersen u. s. w. zu begeben. Zwar ist dort die Fabrikthätigkeit noch immer im Gange, aber ein Blick in die Lagerhäuser zeigt, daß dieselben in einem Grade mit fertigen Fabrikaten angefüllt sind, die durch den täglichen Abfluß nur in kaum bemerkbarem Umfange in Anspruch genommen werden, daß das Ende der Fabrikation nothgedrungen bald eintreten muß. Natürlich sträuben sich die Fabrikanten bis zum letzten Augenblick dagegen, ihre eingelebten Arbeiter zeitweilig zu entlassen, weil sie fürchten müssen, dieselben nach der Beendigung der jetzigen Krisis nicht wieder zu bekommen, aber wenn die gegenwärtige Arbeitslosigkeit noch länger anhalten sollte, werden sie sich doch um ihrer Selbsterhaltung willen zu dem bedauerlichen Schritte gezwungen sehen. Gleichwie um den genannten Industriezweig steht es aber zur Zeit so ziemlich um alle übrigen im Rheinlande; alle Angehörigen derselben schauen sehnlichst, viele schon halb verzweifelt nach besseren Zeiten aus.

Braunsberg, 24. März. Die „Erm. Btg.“ meldet: „Eine frohe Botschaft! Nach einer vorgestern Abend unserm Kirchenvorstande zugegangenen Benachrichtigung seitens des Hrn. Oberpräsidenten hat der Hr. Kultusminister bestimmt, daß die Uebergabe der kathol. neuschätzlichen Kirche zum Mitgebrauch an die hiesigen Alt Katholiken nicht erfolgen soll.“

Rödingsberg, 22. März. In der „Hart. Btg.“ gibt ein Inserat einen neuen Beitrag zur Geschichte der „Sicherheit der Bibel auf dem Altar.“ Dasselbe lautet: Die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft befragte Briefe, die unter meiner Adresse auf dem hiesigen Postamt eingingen, mit Beschlagnahme. Der Staatsanwalt geht läßt sie sich ausliefern und sendet sie mir erst, nachdem er sie geöffnet und durchgesehen — mit dem Siegel der Königl. Staatsanwaltschaft verschlossen zu. Diese Maßregel hat er als öffentlicher Ankläger in einem politischen Proceß ergriffen, in welchem ich am 15. Februar d. J. in erster Instanz freigesprochen bin und in welchem er die Appellation eingelegt hat. Alle diejenigen, die mit mir in Correspondenz stehen, bitte ich, hiervon Kenntnis zu nehmen. Rödingsberg i. Pr., den 22. März 1877. Hermann Arnoldt.

Erfurt, 20. März. Auf die in Sachen des bekannten biblischen Geschichtsexamens an die hiesige königliche Regierung gerichtete Beschwerde der katholischen Pfarrer ist folgende Antwort erfolgt: „Die Eingabe, welche Hr. Hochwürden unter dem . . . d. Wts. an uns gerichtet haben, kann uns nicht veranlassen, eine Aenderung in dem Verfahren, welches unser Commissarius, der Regierung, Confessorial- und Schulrath Wied bei Revision der katholischen Schulen auch in Betreff einer Prüfung in der biblischen Geschichte angewendet hat, anzuordnen. Dasselbe entspricht genau den Grundsätzen, welche der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten in dem Rescripte vom 18. Februar 1876 ausgesprochen hat.“

Erfurt, 24. März. Im Programme des hiesigen Gymnasiums ist Folgendes zu lesen: „Am 12., 13. und 14. September wurde in unserer Stadt die General-Verammlung des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung gehalten, bei welcher fast sämtliche evangelische Mitglieder des Lehrer-Collegiums beschäftigt waren. Auch unsere evangelischen Schüler hatten schon bisher in erfreulicher Weise sich an der Wirksamkeit des Vereins betheiligt und noch jüngst neben den regelmäßigen Beiträgen eine ansehnliche außerordentliche Spende für die bedrängte evangelische Gemeinde in Innsbruck zusammengebracht. So nahmen sie nun auch zahlreich an den schönen Gottesdiensten des Festes sowie an den öffentlichen Vereins-Verhandlungen Theil.“

Aus dem Kreise Halle i. W., 21. März. Nachdem der vor zwei Jahren vom Herrn Grafen Schminke-Kerssenbrod mit dem Franciscaner-Convente in Wiederau durch die Anpachtung des dortigen Klosters abgeschlossene Vertrag bereits in zweiter Instanz als rechtsgültig anerkannt worden ist, hat nunmehr, laut dem „Westf. Volksbl.“, der mit seiner Klage abgewiesene königliche Commissarius Herr Timm dem Herrn Grafen den Pachtvertrag gekündigt.

Rom, 22. März. Die Franziskanerinnen auf der Karthaus sind durch cultusministerielle Verfügung angewiesen, die Waisen Kinder mit dem 1. Oct. d. J. zu entlassen. Hart ist der Schlag für die armen Kinder, unliebsam für die einzelnen Gemeinden, die jetzt für die Pflege derselben aufkommen müssen.

Belgien.

Brüssel, 26. März. Wie es heißt, wird sich der belgische Episcopat am 21. Mai zu Mecheln um den Cardinalprimas versammeln, um den 50. Jahrestag der Bischofsweihe Pius IX. gemeinsam zu feiern. Vom 8. bis zum 15. April wird hierseits eine Ausstellung sämtlicher für den Papst bestimmten Geschenke stattfinden; das dieselbe großartig sein wird, dafür bürgt der bekannte Opferkinn der belgischen Katholiken.

Frankreich.

Paris, 26. März. Der heutigen „Union“ geht folgende bemerkenswerthe Mitteilung zu: Die katholischen Mitglie-

der des Senates und der Deputirtenkammer haben auch ihrerseits den tiefen Schmerz empfunden, den die feierliche Allocution Sr. Heiligkeit des Papstes in den Herzen aller Katholiken hervorgerufen hat. Mehrere Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften haben es daher als eine dringende Pflicht erachtet, den Ausdruck dieser Gefinnungen vor Vertagung der Kammern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten kundzugeben und seine Aufmerksamkeit in ganz besonderer Weise auf die gedrückte Lage hinzulenken, in welcher der apostolische Stuhl sich befindet. Aus der von dem Herrn Minister erteilten Antwort geht hervor, daß seine Aufmerksamkeit in dieser Beziehung fortwährend rege erhalten, und die Unabhängigkeit des h. Stuhles wie bisher, so auch fernerhin den Gegenstand seiner ernstesten Bemühungen bilden werde.

Italien.

Rom, 21. März. Der „Ausg. Btg.“ wird geschrieben: Die Allocution des hl. Vaters beschäftigt vorzugsweise alle Cirkel, alle Parteien in Rom. Die Katholiken fühlen sich gehoben und deren gedrückte Stimmung ist einer freudigen, hoffnungsvollen Zuversicht gewichen. Selbst Gegenstände von wichtiger Tragweite können der päpstlichen Allocution ihre außerordentliche Wichtigkeit nicht rauben. Man entdeckt nämlich im Kriegsministerium ein Deficit von 61,000 Gewehren und berechnet, daß man nur 209,000 statt 901,000 Gewehre gleichen Kalibers besitze. Da jedoch die Zahl 901,000 nur dem gebulbigen Papiere angehört und auf im höchsten Falle 445,000 zurückzuführen ist, so fehlen, um die italienische Armee zu bewaffnen, immer noch 236,000 Gewehre. Gar wunderliche Gerüchte verbreiten sich in dieser Beziehung, wozu der Werth von den 61,000 angeblich gekauften und nicht vorhandenen Gewehren gekommen sei. Man bringt die Schulden der Civilliste mit dem Deficit der Gewehre in Zusammenhang und erwartet mit Ungeduld das Geheiß des Ministeriums, durch welches der Senat die Schulden der Civilliste übernehmen soll. — Ohne jedoch es zu verbürgen, beileben wir uns zu berichten, daß von Berlin aus Schritte geschehen sind, welche eine Annäherung zwischen Preußen und dem Vatican möglich machen sollen. Daß man von Seite des Papstes sehr geneigt ist, auf eine Annäherung einzugehen, kann man sich als katholischer Christ leicht denken. Doch soll auf den Vorstoß einer Revision der Maigesetze die Entgegnung erfolgt sein, daß eine solche, einseitig vorgenommen, keinen Erfolg verspreche; wolle man in der That den Frieden herstellen, so müsse der Revision über das zu Modificirende und über das Auszulassende eine Verständigung mit der kirchlichen Behörde vorangehen.

Rom, 26. März. Unter der nöthigen Reserve theilen wir, nach der „N. Fr. Pr.“, die Note des Staatssecretairs Cardinali Simeoni mit, mit welcher er den beim heil. Stuhle accreditirten Gesandten der kathol. Mächte die Allocution vom 12. März übermittelte. Sie lautet wörtlich:

„In der Beilage finden E. E. die Allocution, welche Sr. Heiligkeit am heutigen Tage im geheimen Consistorium dem h. Collegium vorgetragen hat.“

Der Inhalt dieser Allocution wird E. E. gewiß nicht neu sein, denn E. E. ist Zeuge alles dessen gewesen, was gegen das Recht des h. Stuhles verübt worden ist. Die Geschichte dieses heil. Stuhles wird in den ungerechten Acten des italienischen Parlamentes verewigt bleiben. Die kirchenscändlichen Reden und die gottlosen Profanationen, welche verschiedene Deputirte gegen die Heiligkeit des Statthalters Christi und der gesamten Kirche vorgebracht und verübt haben; die unchristlichen und barbarischen Gesetzesvorschlüge, bestimmt, das Papstthum herabzuwürdigen, diese einzige, um die menschliche Gesellschaft in Wahrheit hochverdiente Institution, da sie aus göttlicher Inspiration hervorgegangen; die verbrecherische Absicht, unsere heiligste Religion zu zerstören — alles das sind nicht nur schändliche Verbrechen, sie reichen überdies der Gemeinnachtheit der Gläubigen zum größten Schaden.

Sr. Heiligkeit hofft, daß E. E. die ganze Aufmerksamkeit der von Ihnen so würdig repräsentirten Regierung auf diese Thatfachen lenken werden, besonders aber auf die Acte der verschiedenen Minister des Königs Victor Emmanuel seit dem 20. September. In diesen Acten ist nämlich das gerade Gegentheil dessen enthalten, was sie nach der Anweisung des letzten Theiles des Kirchenstatutes feierlich proclamirt hatten. Wie wird es je möglich sein, daß der Papst die Kirche unabhängig regiere, wenn er in seiner eigenen Residenz des Placet einer Regierung bedarf, welche sich von den revolutionären Ideen des Jahrhunderts fortziehen läßt?

Wie wird es möglich sein, bedauerliche Unordnungen zu vermeiden, wenn im Falle eines Conclaves die Regierung des Königs Victor Emmanuel sich mit Hilfe von Ungläubigen bemühen wird, einen Gegenpapst zu schaffen, der natürlich nichts Anderes sein wird als eine Creatur des Ministeriums, das in jener Zeit am Ruder befindlich sein wird?

Die Folgen dieser Zustände werden natürlich auch in den anderen katholischen Staaten deutlich fühlbar sein, und überall dort, wo römische Katholiken leben.

Die von der politischen Revolution zerstückte Welt wird so auch die religiöse erleben, und dadurch wird die allgemeine Verwirrung vermehrt werden.

Im Vertrauen auf die so vielfach wiederholten Versicherungen von Ergebenheit und Liebe von Seite der von E. E. vertretenen Regierung glaubt der h. Vater hoffen zu dürfen, daß dieselbe den Inhalt der beifolgenden Allocution in ernste Erwägung ziehen werde, sowohl in ihrem eigenen Interesse, als in dem jener Katholiken, welche die Gnade Gottes Ihrer Obhut anvertraut hat.

Ich ergreife die Gelegenheit etc.
Der Cardinal-Staatssecretair: Simeoni.“

Spanien.

Madrid, 23. März. Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier geschrieben: „Einer heute Abend eingelangten Depesche aus Rom zufolge hat der Papst die officielle Nachricht von der bevorstehenden Verheirathung König Alfons's mit der Tochter des Herzogs von Montpensier erhalten.“

Der Rath
Confere
corps
tillerie
505
lageru
werden
nition
Bruch
14,600
motiver
Eltis
Brigade
soll an
Kaufst

der Ar
rungen
ist auf
waktun
ausgab
Ganzen
— Ar
Diener
900 M
ziehung
nigkeit
gestorbe
Falsch
sammen
Der
Jahre,
wenn d
Commun
werden;
Nei
Vernehm
lichen C
Gre
zugegan
Aufsa
lungsre
königl.
Allar
amtes
Baudrat
Kreises
fraglich
Kreises
Bil

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

Seit zu
Summe
Seban
geschäff
solche
der neue
Majorität
tend ge
sei, (geg
geworden
nicht o
selben v
seien.
Wef
einen M
liegen.
dem Kop
gelang e
Recogno
beiters
ein Ungh
Rath.
den Dico
werth au
dern aus
Errichtu
do salut
von Preu
Versorgu
zur Fähi
eingebe
errichtet
gegenwä
wohner u
und dann
Gef
Volksz
arbeiters
Ramm, l
demselbe
Wächter
Kranke a
falls dur
eintrat.

enklammer haben auch
den, den die feierliche
des in den Herzen aller
Mitglieder der ge-
her als eine dringende
Befinnungen vor Ber-
er auswärtigen Ange-
merksamkeit in ganz
e hinzulenkten, in wel-
Aus der von dem
ht hervor, daß seine
rtwährend rege erhal-
tuhles wie bisher, so
ernstesten Bemühungen

g.' wird geschrieben:
schäftigt vorzugsweise
Die Katholiken fassen
ung ist einer freub-
Selbst Gegenstände
pöpstlichen Allocution
uben. Man entdeckte
heit von 61,000 Ge-
99,000 flakt 901,000
doch die Zahl 901,000
und auf im höchsten
um die italienische
3,000 Gewehre. Gar
dieser Beziehung, wo-
h gekauft und nicht
Man bringt die Schul-
ewehre in Zusammen-
des Ministeriums,
er Civilisten überneh-
gen, beilehen wir uns
schritte geschienen sind,
kreuzen und dem Ba-
nan von Seite des
überzeugt einzugehen,
leicht denken. Doch
e Maigesetze die Con-
seitig vorgenommen,
der That den Frieden
zu zu Modifizierende
igung mit der kirch-

gen Reserve theilen
Staatssecretairs
er er den beim heil.
Mächte die Allocu-
tinet wörtlich:
locution, welche Se.
n Confessorium dem

E. C. gewiß nicht
desen gewener, was
worden ist. Die
in ungerechten Acten
iben. Die kirchen-
conanationen, welche
des Statthalter-
gebracht und verübt
Gesetzesvorschlüge,
diese einzige, um
hochverehrte Insti-
vorgegangen; die
religion zu zerstören
strebungen, sie ge-
nügen zum größ-

ange Aufmerksamkeit
Regierung auf diese
auf die Acte der
Emmanuel seit dem
ämlich das gerade
der Anexion des
proclamirt hatten.
Papst die Kirche
genen Residenz des
h von den revolu-
läßt?
Unordnungen zu
die Regierung des
von Ungläubigen
ffen, der natürlich
des Ministeriums,
ist wird?
tätlich auch in den
re sein, und überall
Reichste Welt wird
wird die allgemeine

erhaltenen Versiche-
tte der von E. C.
hoffen zu dürfen,
Allocution in ernste
eigenen Interesse,
nade Gottes Thron

ir: Simeoni."

.' wird von hier
Nachricht von der
mit der Tochter

Rußland und Polen.

Die „Polit. Corr.“ meldet aus Kischenev: Der Geheimrath Achscharow ist hier eingetroffen. Es sind dreitägige Konferenzen mit dem Stabschef des bessarabischen Armee-corps in Aussicht genommen. Seit sechs Wochen ist die Artillerie beträchtlich verstärkt worden. Die Feldartillerie weist 505 Geschütze auf, die Gebirgsartillerie 76 Geschütze, der Belagerungspark 350 Stück. 14 Batterien berittener Artillerie werden nächstens erwartet. Ungeheure Massen Geschützmunition sind in Chotin, Belski, Altermann, Odesa und am Pruth aufgehäuft. Der Train besteht gegenwärtig aus 14,600 Fuhrwerken. Ende dieses Monats werden 70 Locomotiven und 860 Waggons anlangen. Einer Meldung aus Tiflis vom 10. d. zufolge, soll die kaukasische Armee um 6 Brigaden Infanterie verstärkt werden. General Melikow soll am 1. April 150,000 Combattanten befehligen. Im Kaukasus sind viele Pferde für Persien gekauft worden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. März. Stadtraths-sitzung. Der Etat der Armen- und Hospitälverwaltung weist folgende Aenderungen nach: Deficit beim Hospital aus dem Vorjahre 1875 ist auf 8556 gestiegen und wird in den Etat eingestellt: Verwaltungskosten pro 1877 um 30 M. gestiegen; Deconomieausgaben um 3680 M.; Reparaturen 360 M. mehr; im Ganzen 1280 M. mehr. 33250 M. Zuschuß zum Hospital. — Armenkassa. Verwaltungskosten 108 M. mehr, der Diener erhält aber keine Kost; Unterstützungen im Ganzen 900 M. weniger. Kleider werden nicht mehr gegeben. Erziehung von Waisenkindern 1000 M. mehr. Arznei eine Kleinigkeit weniger. Freypflege 700 M. weniger, weil einige gestorben. 88 880 M. Ausgabe im Ganzen. Der städtische Zuschuß beträgt Alles in Allem für beide Verwaltungen zusammen 79670 Mark.

Der Begehren-Etat wird etwas geringer als im vorigen Jahre. — Die verlängerte Breitenstraße soll bestift werden, wenn der angrenzende Hasbender die Hälfte zahlt. — Ein Communalfeuerposten soll zur Fallitmasse nicht angemeldet werden; ein früherer Fallit erhält halbes Nachschuß.

Neuß, 27. März. Vom nächsten Monat ab wird dem Vernehmen nach die Berg-Mark. Bahn auf ihren sämtlichen Strecken 30 Gütersüge ausfallen lassen.

Grevenbroich, 27. März. Nach einer der „Grev. Ztg.“ zugegangenen Mitteilung wird der künftige Landrath Herr Auffarth schon in den nächsten Tagen seinen neuen Wirkungskreis in Schroda antreten, und ist laut Verfügung der künftigen Regierung zu Düsseldorf heute Herr Kreissecretär Allardt mit der einstweiligen Verwaltung des Landrathsamtes beauftragt worden. Eine amtliche Ernennung des Landraths Herrn v. Bonin zum Landrath des diesseitigen Kreises ist bis jetzt noch nicht erfolgt, und somit ist es noch fraglich, ob derselbe schon mit 1. April die Verwaltung des Kreises Grevenbroich übernehmen wird.

Wittich, 26. März. Man schreibt der Niederrh. Ztg.: Seit zwei Jahren war in den hiesigen Gemeindefrat die Summe von 150 Mark für Bewirthung der Schulkinder am Sebadtage gerathen, obgleich der größte Theil der Bürger-schaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine solche Feier nicht besonders begeistert ist. Gestern nun, wo der neue Etat beraten wurde, ist dieser Posten mit großer Majorität wieder abgelehnt worden. Als Grund wurde geltend gemacht, daß die Communalsteuer ohnehin groß genug sei, (gegen 200 Procent der Staatssteuer) und daß die üblich gewordene Bewirthung der Kinder durch geistliche Getränke nicht ohne Ungehörigkeiten und moralische Schädigung derselben vor sich gehen könne, wie solche auch vorgekommen seien.

Wesel, 26. März. Heute Morgen bemerkte Jemand einen Tod nebst blauem Mittel am Ufer des alten Rheines liegen. Er hielt nunmehr Umschau und sah eine Leiche mit dem Kopfe aus dem Wasser hervorragen; ohne viele Mühe gelang es, den Körper aus dem Wasser zu ziehen. Bei der Recognition wurde die Leiche als die eines hiesigen Arbeiters W. festgestellt. Die Untersuchung wird ergeben, ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt. (N. W. Ztg.)

Kaiserswerth, 24. März. Von hier schreibt man der „Nolln. Ztg.“: Im Vorhause der Erzbischöflichen Residenz unter den Dödelan-Instituten auch das Emeritenhaus zu Kaiserswerth aufgeführt, welches zur Zeit von den Mexikaner-Brüdern aus dem Mutterhause zu Nachen geleitet wird. Die Errichtung dieses Hauses fand auf Grund der bekannten Bulle de saluto animarum statt, worin es heißt, daß der König von Preußen versprochen habe, daß jene Häuser, die zur Versorgung ausgeübter alter und kranker Priester, wie auch zur Zählung ungerathener Geistlichen bereit sind, nicht eingehen, vielmehr da, wo es noch daran gebricht, deren neue errichtet werden sollen. Sicherem Vernehmen nach trifft gegenwärtig der Confistorialrath Schuppe Anstalten, die Bewohner und Leiter des Emeritenhauses daraus zu entfernen und dann das Haus der königlichen Regierung zurückzugeben.

Essen, 26. März. Heute Morgen wurde, laut der „Ess. Volksztg.“, in der Eisenhütte Furtz die Leiche eines Fabrikarbeiters gefunden. Der Verstorbene, ein einzeln stehender Mann, lag gestern Nachmittag in bestigem Fieber, weshalb demselben für die Nacht auf Anordnung des Arztes ein Wächter gestellt wurde. Während derselbe schlief, sprang der Kranke aus dem Bette und eilte ins Freie, woselbst jedenfalls durch den raschen Temperaturwechsel ein sofortiger Tod eintrat.

— Bekanntlich beanspruchte der Fiskus das Eigenthumsrecht an dem berühmten „goldenen Schafe“ der hiesigen Münsterkirche und strengte daher vor längerer Zeit einen Prozeß gegen den Kirchenvorstand an, der aber bisher zu Gunsten des letzteren ausfiel. Nun ist auch in letzter Instanz der Fiskus mit seinen Ansprüchen definitiv abgewiesen und der Schaf als Eigenthum der beiden katholischen Pfarrgemeinden von St. Johann und St. Gertrud anerkannt worden.

Steele, 21. März. Laut der „Steel. Ztg.“ ist heute Morgen von hiesigen Bürgern folgende Depesche an den Re-

gierungspräsidenten Herrn Bitter zu Düsseldorf abgegangen: Steele beabsichtigt am Geburtstage Sr. Majestät großartig zu flaggen. Wird dasselbe an den bevorstehenden Piusfesten auch gestattet sein? Rückantwort begehrt.

Im Namen vieler Bürger: Anton Dute. Darauf erhielt der Unterzeichner heute Mittag folgende Antwort: Gestellte Frage bleibt unbeantwortet.

Regierungspräsident Bitter.

Böln, 27. März. Der Hülfs-Vollschaffner Wolff hat eingestanden, daß er den Postdiebstahl in Gemeinschaft mit dem wegen eines anderen Vergehens schon seit einiger Zeit verhafteten Tagelöhner Dreßen begangen habe.

Eupen, 25. März. Betreffend die Aufbringung der Kultuskosten, speziell des Gehaltes für Geistliche in den katholischen Kirchengemeinden bringt die „Eup. Ztg.“ folgende Mittheilung aus Eupen: „Dem hiesigen Kirchenvorstande zum h. Joseph, welcher bekanntlich in mehreren Petitionen sein Recht bezüglich der Gehalts-Umlagen für Geistliche vertheidigt hat, ist nunmehr von der königlichen Regierung zu Aachen unter dem 7. d. M. die Genehmigung der Umlage beifolgs Aufbringung der Gehälter der Pfarrgeistlichen im Betrage von 2700 Mark für das Jahr 1877 gemäß der bereits veröffentlichten Verfügung des Hrn. Regierungspräsidenten zu Aachen vom 21. Januar d. J. erteilt worden.“

Malmedy, 20. März. Unser schönes, geräumiges Waisenhaus muß zu Opfern von den Schwestern vom h. Kreuz geräumt werden. Die Verwaltung hatte alle möglichen Schritte beim Kultusminister und selbst bei dem Kaiser, der vor Jahren als Prinz von Preußen die Anstalt unter seinen persönlichen Schutz genommen hatte, gethan, um die Schwestern zu erhalten, konnte aber nur einen Aufschub bis Ostern 1877 erlangen. Bei den höheren Kosten der neuen Organisation der Anstalt können nur die Waisenmädchen darin bleiben, die Waisenknaben müssen das Haus verlassen.

— Aus dem Kreise Schleiden, 24. März. Das National-Denkmal an die einmüthige, siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870—71, errichtet auf dem Niederwald am Rhein, mag an seiner Stelle recht passend sein. Ob es aber passend ist, dieses feinerne Denkmal durch Abbrüche zu vervielfältigen und in die Hände der Landfinder zu geben, ist eine andere Frage. Es soll offenbar durch dieses Bild mit dem darunter stehenden Gedichte zum Geburtstage des deutschen Kaisers, Wilhelm I., in den Herzen der Kinder die Liebe zu Kaiser und Vaterland gefördert werden. Die Absicht wäre somit gut. Aber sehen wir uns das Mittel, dieses Bild an, oben auf dem Denkmal die Darstellung der Germania, unten die der Mosella, zwei halbnaakte weibliche Figuren! Wir fragen, ob der Anblick solcher Bilder für Kinder nicht gefährlich ist? Aus sittlichen Gründen muß ich mich gegen die Zweckmäßigkeit der Vertheilung derartiger Bilder an Kinder aussprechen. Ich pflichte also jenen Schulvorständen bei, die „aus pädagogischen Gründen“ dieselben nicht vertheilt haben. Wer weiß, wie notwendig es ist, alles fern zu halten, was den stärksten und gefährlichsten Naturtrieb in noch unzulänglichen Kindern wecken kann, der muß dieses Bild zur Vertheilung in Schulen für ungeeignet halten.

Kölnen, 25. März. Durch Regierungs-Verfügung vom 10. d. ist als Bescheid für die Mittel- und Oberklassen der ein- und zweiklassigen katholischen Volksschulen das im Auftrage des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Münster herausgegebene „Bescheid für die Oberklassen der katholischen Volksschulen“, Ausgabe für die Rheinprovinz, vom Beginn des nächsten Sommer-Halbjahres vorgeschrieben.

Waldbrunn, 26. März. Bei den hiesigen Francis-tanerbrüdern ist, laut der „N. W. Ztg.“, seitens der Maltheserorden angefragt worden, wie viel Krankenbrüder sie für den Fall eines Krieges zu stellen in der Lage wären.

Trier, 23. März. Die Trier. Anzeigztg. meldet: In ihrer letzten Sitzung hat die Appellkammer des hiesigen Justizpolizeigerichts eine wichtige Entscheidung getroffen. Der gepörrte Vicar Hr. Gombert aus Mehding hatte in der Pfarre Schweich in einem Nothfalle Sonntags Gottesdienst gehalten und wurde deshalb befehligt, die Maltsege über-tragen zu haben. Wie die erste, so sprach auch die zweite Instanz den Beschuldigten kostenlos frei, weil er, obgleich „gepörrt“, doch als Geistlicher berechtigt gewesen sei, in diesem Nothfalle eine Amtshandlung auszuüben.

Dortmund, 26. März. Der den Mitgliedern der Dortmunder Volksbank vorliegende Jahresbericht der Direction entrollt ein recht düsteres Bild von der Geschäftslage hier am Plage. Trotz aller Vorsicht war es nicht möglich, einen erheblichen Verlust zu vermeiden. In dem Bericht heißt es: „Ein sehr bewegtes, an Krisen überreiches Jahr liegt hinter uns. Bei einer großen Anzahl von Concursen und Subhastationen war unsere Bank theilhaftig. 57 Mitglieder, deren Creditfähigkeit im Jahre vorher nicht bezweifelt wurde, sind unpfändbar befunden worden und haben größtentheils Mani-festationen geleistet.“

Dortmund, 26. März. Der erste „altkatholische Gottesdienst“ in der Krimkapelle fand gestern Vormittag 10 Uhr statt. Die Polizei hatte die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, und beaufsichtigten etwa 20 Polizisten die zur Kapelle führenden Straßen, jedoch erwies sich — wie die „Tremonia“ meldet — diese Fürsorge als vollständig unnöthig, da außer einigen Reugierigen, welche zeitweilig den Weg passirten, unsere Glaubensgenossen, wie wir erwartet mit großer Genugthuung hier konstatiren können, sich von der dortigen Gegend entfernt hielten.

Berl. 19. März. Durch Unkenntniß und Unvorsichtigkeit im Gebrauch der Schußwaffe ist gestern Nachmittag ein großes Unglück geschehen. Drei junge Handwerker von hier sind in Geschäften auf's Land gewesen. Auf dem Heimwege von Wiede in der Gasse zieht einer seinen sechs-läufigen Revolver aus der Tasche und sagte zu den beiden Andern, ein Blatt Papier an einen Baum heftend: Wer vorbeischießt, soll die Besche bezahlen. Er selbst schloß und der zweite Raum hat der dritte den Revolver in der Hand, so geht er los und dem Ersten die Kugel in den Nacken, so daß er gleich todt ist.

Ahaus, 24. März. Die Auflösung der hiesigen Rectoratschule, welche nach einer Verfügung der königlichen Regierung vom 17. Januar c. für den Oftertermin d. J. bestimmt war, ist nach einer zweiten Verfügung vom 18. d. M. bis zum 1. October d. J. hinausgeschoben.

Altens, 24. März. Geradezu betrübend ist die stetige Zunahme der jugendlichen Verbrecher. Ganz neu-lid wurden wieder vier Knaben im Alter von 12 resp. 13 Jahren zu resp. 18 Monaten, 1 Jahr und 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselben haben theils einzeln, theils gemeinschaftlich eine ganze Reihe von Diebstählen verübt. Daß es sich hier nicht um gewöhnliche Raschereien handelt, beweist die Höhe der Strafe.

Vermischtes.

Berlin, 22. März. Entsprechend einem in der preußischen Königsfamilie bestehenden Herkommen, nach welchem die Prinzen derselben neben der wissenschaftlichen und militärischen Ausbildung auch in einem Handwerk unterwiesen werden, wird der dritte Sohn des Kronprinzen, Prinz Waldemar, seit längerer Zeit von dem hiesigen Graveur Kaiser in der Gravirkunst unterrichtet.

Berlin, 23. März. Eine Lebensrettung eigener Art wird von hiesigen Blättern erzählt. Auf einem Kahn, welcher am Dienstag Nachmittag an der Schleuse anlegte, waren Mann, Frau und Schiffsnechte am Vordertheil beschäftigt, während das Töchterchen auf dem Hintertheil spielte, dabei das Gleichgewicht verlor und geräuschlos in das Wasser hinabglitt. Die Eltern hatten von der Lebensgefahr ihres Kindes noch keine Ahnung, als ein des Weges kommender Offizier seinen Newfoundland mit dem Rufe: „Such! verloren!“ ins Wasser commandirte. Einige Sekunden später hatte das kluge Thier das dem Untertaken nahe Kind schon am Kleid und hielt es, sich selbst an dem hinten angehängten Handbaken anklammernd, über die Fluth empor. Jetzt wurde die Mutter aufmerksam und beilegte sich, dem Hunde das Kind abzunehmen. Gleich darauf sah man den vierfüßigen Reiter, neben seinem Herrn am „Rothem Schloß“ vorbeiziehen.

— Eine curiose Diebesgeschichte wird von der „D. Landes-Ztg.“ erzählt: In einem jener Kaufläden, die zur Anlodung von Kunden nicht nur in ihren Schaufenstern Delica effen ausstellen, sondern auch den Laden-Eingang mit Schinken, Würsten u. dergleichen, trat kürzlich ein fein gekleideter Mann, einen Schinken unter dem Arm, und bat den Inhaber, denselben abzuwiegen. Auf die Frage: „Und das kostet?“ erwiderte der Kaufmann: „Nichts!“ Der Mann empfahl sich dankend mit dem Schinken und verschwand. Erst nach einigen Minuten vermehrte der gefällige Händler einen der vor der Badenthüre zum Ausgange dienenden Prima-Schinken und erfuhr zu seinem Erstaunen von einem Nachbar, daß der Herr, der so eben den Laden verlassen, den Schinken ja frant und frei abgenommen habe und damit in den Laden gegangen sei.

Hamburg, 19. März. Der Tischler Wriegt (geb. aus Fellen bei Ederförde) in Vörsfeld bei Hamburg wohnhaft, mißhandelte seine Frau derart, daß eine Ehescheidung eingeleitet wurde und die Frau zu ihren hier wohnenden Eltern, Schuhmacher Hoffmann, zurückkehrte. Dem Wriegt war das Haus der Schwiegereltern verboten. Letzten Sonnabend nun zwischen 6—7 Uhr Abends nahm Wriegt einen Revolver, drang in die Wohnung seines Schwiegersvaters, schoß auf diesen zuerst und dann auf die Schwieermutter. Dann führte er aus dem Hause und trotz der durch die Schüsse alarmirten Nachbarn entkam er in eine Wirthschaft. Dort erzählte er das Vorgefallene und meinte schließlich: Wäre der Revolver nicht defect geworden, hätte er sich auch schon todt geschossen; man solle ihn nur verhaften, was denn auch geschah. Herr Hoffmann, in der linken Seite getroffen, ist gestern Morgen bereits verstorben; die Frau, am Schlüsselbein verletzt, liegt schwer darnieder. — Sonntag Nachmittag hat eine Frau, Namens Heckel, erblindet und 73 Jahre alt, angeblich geisteschwach, sich die linke Hand abgeschnitten. Beim Transport ins Krankenhaus forderte sie Gift, weil sie lebensmüde sei.

Partenkirchen (Baiern), 21. März. Dem „N. W. Z.“ schreibt man: In der Nacht vom 19. auf den 20. März legte eine durch den Eisengraben kommende Staublawine das auf der Vereinsallee am Fuße des Hochwörner gelegene reizende Jagdschloßchen des Herzogs von Nassau nebst allen Nebengebäuden und dem werthvollen Inventar Hunderte von Schritten weit über die Alpe. Der Anblick der todschönen, mit Dach, Balken und Steintrümmern untermischten Schneemassen ist großartig schauerlich. Der Frühling rückt mit Macht in das Gebirge, und es stehen bei dem großartigen Schneefalle der letzten Wochen weitere Unglücksfälle durch Lawinen oder Hochwasser in Aussicht. Für den Wildstand war der vergangene Winter einer der günstigsten, dessen sich die Jäger erinnern.

London, 25. März. Der Sitzzug von Schottland nach London ist heute Vormittag unweit Northpeth entgleist, wobei 5 Personen getödtet und viele verletzt wurden.

— Knecht: Wenn ich einmal ein reicher Bauer werde, dann laß ich mir das Essen und Trinken schmecken nach Herzenslust. Bauer: Wenn du aber solche Dienstleute hast, als wie ich, dann vergeht dir aller Appetit.

Amüliches.

Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht: den vortragenden Rath im auswärtigen Amte, Wirklichen Legationsrath Reichardt, zum Geheimen Legationsrath zu ernennen.

Patente: Dem Ingenieur H. Walz zu Berlin auf eine automatische Vorrichtung zum Aus- und Einrücken von Pumpen, den Herren Th. Forstke & Co. zu Berlin auf einen Photographie-Behälter, dem Herrn Michael Klarsch auf einen Eisenwert Slagenau bei Rastatt auf eine Gaserschrotmaschine, dem Hrn. Friedr. Siemens in Dresden auf ein Verfahren zur Darstellung von Verhartglas, dem Ingenieur Pierre Bernard Martin in Bordeaux auf eine Vorrichtung zur Veränderung des Expansionsgrades an rotirenden Maschinen.

Handels-Nachrichten

Wien, 27. März. (Amtl. Notierungen der Handelskammer)
Weizen matt, hies. eff. M. 25.00 B., fremder 23.00-24.00 B., per März 22.95 B., — B., — B., per Mai 23.25-24.00 B., 23.20 B., 23.15 B., per Juli 23.00-22.95 B., 22.90 B., 22.85 B.
Roggen unverändert, hies. eff. M. 18.00 B., fremder 16.00-18.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 16.05 B., 16.10 B., 16.06 B., per Mai 16.30-25 B., 16.25 B., 16.20 B., per Juli 16.25 B., 16.25 B., 16.20 B.
Hafer unverändert, ohne Satz per 100 Hl. mit Gewicht von 48 Pfd. per 50 Liter per März M. — B., 16.40 B., 16.30 B., per Mai — B., 16.25 B., 16.20 B., per Juli 16.25 B., 16.15 B.
Rüböl fester, per 50 Hl. mit Satz in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Mai — B., 34.80 B., 34.70 B., per Oct. 34.20-10 B., 34.10 B., 34.10 B.
(Landmarkt.) Weizen M. 23.25-24.25; Roggen M. 17-17.80; Gerste M. —; Hafer M. 15-17; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren ca. 250 Ctr.
Berlin, 27. März. Weizen per April-Mai 22.150 B., per Mai-Juni 22.30 B., per Juni-Juli 22.50 B., Roggen per April-Mai 16.25 B., per Mai-Juni 16.50 B., per Juni-Juli 16.75 B., Juli-August 16.80 B., Hafer per April-Mai 16.50 B., per Mai-Juni 16.75 B., per Juni-Juli 16.80 B., per Juli-August 16.85 B., Gerste loco M. 65.50 B., per April-Mai 64.80 B., per Mai-Juni 65.20 B., per Juni-Juli 65.50 B., Spiritus loco M. 62.30 B., per März-April — B., April-Mai 62.90 B., per Mai-Juni 64.20 B., Juli-August 66.30 B., Aug.-Septbr. 66.90 B.
Antwerpen, 27. März. Petroleum fest, hies. frs. 37, per März fr. 37, per April fr. 36 1/2, per Mai fr. 36 1/2, per Septbr. fr. 38 1/2, per Oct.-Dec. fr. 39, Umsatz von Häuten 1625 Stück, von Rindern 388 Häuten La Plata. Kurz Köln 122.85.
Paris, 27. März. Rüböl per März frs. 89, —, per April 89, —, Mai-August 90.75, Sept.-Dec. 89.75, Spiritus per März 57, —, April 57.50, Mai-August 58.75, Sept.-Dec. 58.25. Ruder weißer Nr. 3 hies. per März 78.25, April 78, —, Mai-August 78, —, Juli-August 78.25, per März 60.25, April 60.25, Mai-Juni 61.50, Juli-August 62.25. Weizen per März 28.25, April 28, —, Mai-Juni 29, —, Juli-August 29.50. Roggen per März 20.25, April 20, —, Mai-Juni 20.25, Juli-August 20.25.

Viehmärkte.

Crefeld, 27. März. Der Antrieb war 121 Stück, wovon 9 Stück unverkauft blieben. Kaufkraft befriedigend. Handelsleute waren vertreten: Nachen, Gladbach, Obentirchen, Rheidt, Biersen, Neuf, Kaiserwerth, Auhorst, Melberich, Oberhausen, Mülheim a. d. R., Essen, Emmerich, Geldern und die Kreise Remden-Crefeld. Seitens der Sanitätsbehörde wurde das zum Markte gebrachte Vieh untersucht und als gesund erklärt.
Dinslaken, 26. März. Die Gesamtmenge des zum diesmöglichen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 400 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd. 54-60 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 1200 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6-8 Wochen mit 2-2.50 M. bezahlt wurden. Ferkel 16-18 Wochen 16-18 M.; Handel flott. Absatz gut. Nächster Markt Montag den 9. April.
Brüssel, 26. März. Zutritt 1370 Stück. Preise pro Kilo. lebend: Ochsen fr. 0.88-1.08, Stiere fr. 0.59-0.92, Kühe 0.69-0.94.
Hamburg, 26. März. Der Ochsenhandel war unbedeutend. Beste Waare bedang 63-72 flauere bis 54 M. herunter. Markt bestand 830 St., von denen 20 Stück Rest blieben. Für England wurden — St. für den Rhein — St. gekauft. Am Markt befanden sich 3900 Hammel, von denen 1100 unterkauft blieben.
Berlin, 26. März. Zum Verkauf standen: 1558 Rinder, 8211 Schweine, 1655 Kälber u. 7100 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare M. 51-54, 2. Qual. 44-48, 3. Qual. 30-33. Auch in Schweinen war keine sehr günstige Geschäft. 1. Qual. 52-54, für 2. Qual. 46-48 und 3. Qual. 42-45 M. Hammel 1. Qual. 18-20, 2. Qual. M. 16-17.
Paris, 26. März. Zugelassen waren 2133 Ochsen, 1226 Kühe, 125 Stiere, 675 Kälber, 13,617 Hammel und 1572 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.32-1.74, Kühe fr. 1.15-1.64, Stiere 1.00-1.36, Kälber, fr. 1.50-2.20, Hammel fr. 1.85-2.10, Schweine 1.34-1.68.

Letzte Post.

Berlin, 26. März. Der Kreuzzeitung zufolge hat der General der Infanterie v. Stosch gestern die Geschäfte als

Chef der Admiralität wieder übernommen, auf Grund einer Cabinetsordre vom 24. d., in welcher dem Vernehmen nach der Kaiser ausgesprochen haben soll, daß er nach Befragung der ihm beiderseitig erstatteten Berichte das Abschiedsgesuch nicht annehmen könne, sondern wünschen müsse, daß General v. Stosch seine segensreiche Thätigkeit für die Marine fortsetze. Heute wurde Herr v. Stosch vom Kaiser empfangen.
Wien, 27. März. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der schwebenden Frage von ihren verschiedenen Standpunkten aus. Die „N. Fr. Pr.“ will wissen, daß Graf Andrassy, falls die directen Verhandlungen zwischen England und Rußland sich zerfallen sollten, als Vermittler aufzutreten gedente. Der „Presse“ zufolge neigen sich die diplomatischen Kreise der Ansicht zu, daß die Protocol-Verhandlungen keineswegs abgebrochen seien. Es würden vielmehr die Verständigungsversuche nach den Feiertagen erneut aufgeführt werden, falls inzwischen der Friede zwischen der Türkei und Montenegro erzielt werden sollte; der letztere gelte überhaupt als Vorbedingung für eine Verständigung der Cabinette. Allerdings dürfte England die Demobilisirungsfrage nicht in der Weise stellen, wie in den jüngsten Tagen geschehen.
Wien, 27. März. Ignatiev bleibt in Folge von Despeschen, die aus Petersburg eingetroffen sind, noch hier; wie lange, ist unbestimmt. Zwischen dem General und dem türkischen Vizekönig Ali Pascha findet ein lebhafter Verkehr statt. Es verlautet, Rußland suche directe Verständigung mit der Türkei. Heute Nachmittag hatte Ignatiev eine Audienz beim Kaiser und besuchte darauf den Grafen Andrassy. Der „Pol. Corr.“ zufolge hält man in maßgeblichen Londoner Kreisen dafür, daß bei ausdrücklicher Weigerung Rußlands, eine formelle Verpflichtung zur Demobilisirung einzugehen, nur dann an eine Weiterführung der Protocol-Verhandlungen gedacht werden könnte, wenn in der Zwischenzeit eine der sachlichen Forderungen Englands Genüge leistende Formel ausfindig gemacht werde.

†
Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Tante

Fraulein

Walb. Frimmersdorf,

versehen mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, den 27. März, Morgens 6 Uhr, sanft und gottgegeben dem Herrn entschlafen ist.

Kommerskirchen, 27. März 1877.
Die Familie Fuchswinkel.

Holz-Verkauf
zu Königshoven.

Am Donnerstag den 29. März c., Mittags 12 Uhr,

sollen zu Königshoven beim Wirth Herrn Wilh. Heinrich Lippes,

auf Anstehen:
I. des Herrn Heinrich Abels, Gutsbesitzer zu Garff: 80 Acker. Eichen und Weiden, stehend auf dem Kalkschmitts-Erbe zu Königshoven;

II. des Herrn Caspar Anton Engels, Gutsbesitzer zu Garff: 40 Acker. Eichen, Weiden und Ulmen, stehend auf demselben Kalkschmitts-Erbe, vor unterzeichnetem Notare unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Verburg, den 22. März 1877.
A. L. Manfetten, Notar.

SelbstgezoGENER
Rappussamen,
sowie schönes
Luzernerheu
zu haben in der Sauerkrautfabrik von
Theodor Hellersberg.

Sechsjähriger selbstgezoGENER
Luzerner-Kleesamen,
blau- und gelbbühelnd, zu haben bei
Wwe. Breuer in Biberich.

Ein Unterhaus von 3 bis 4
Räumen nebst Werkstätte zu mieten
Rheinstraße D 306.

Ein Zimmer, für Werkstätte ge-
eignet, ist gleich zu vermieten.
Michaelstr. C 104.

Eine 1. und 2. Etage per O-
tober zu vermieten.
Aug. Kahl, Promenade.

Eben eingetroffen neue Zufendung in

Kinderwagen,

neuester dauerhaft und elegantester Art.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, diese verbesserte Wagen doch zu sehr billigen Preisen abgeben zu können und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme bestens.

W. J. Richen.

Wegen

Aufgabe eines realen Weißwaaren-Confections Geschäfts der Provinz werden hier in Neuf von heute Mittwoch ab, auf nur 2 Tage, nicht länger,

im Restaurant Conrad Matheisen,
Niederstraße C 52, 1. Etage,

zum totalen Ausverkauf gestellt: Ca. 1000 Reste Stidereien in allen Breiten, Meter von 20 Pfg. an, waschechte Kinder-schürzen von 40 Pfg. per Stück, gestreifte Püchel-Schürzen für Damen 75 Pfg., Hands- und Rücken-Schürzen für Damen um's ganze Kleid für nur Mark 1.25, schwarze feine Noirtreeschürzen von Mark 1 bis 1.75, seidene Damenschürzen 50 Pfg., gestickte Damenschürzen mit Unterluch 3 Stück Mark 1, leinene Damenschürzen mit Unterluch 40 Pfg., zu Einlegungen passend, gestickte Taschentücher 50 Pfg., reizend schöne Garnituren, Kragen und Manschetten zusammen von 50 Pfg. per Garnitur, Tülldecken und Sophaschoner mehr als billig. Für Herren: Cravatten und Stipie in jedem Genre von 20 Pfg. bis 1 Mark.
3 Paar Kinder-Manschetten 75 Pfg., Herren-Manschetten 3 Paar 1 Mark, Herren-Chemisetten 3 Stück 2 Mark.

Außerdem kommen zum Verkauf: Elegante gestreifte Damen-Stoff-Röcke, mit Besatz und Frisur, von 5 bis 6 Mark.
Dieser günstige Verkauf dürfte sich sobald nicht wieder ereignen, das Lager wird schnellstens geräumt.

Der Verkauf findet hier nur

im Restaurant Conr. Matheisen, Niederstr., 1. Etage, statt.

Vorster & Grüneberg
in Kalk bei Deutz

empfehlen unter Garantie des Gehalts ihre wohlbewährten

Kunst-Dünger,

Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate, namentlich hochgründige, Schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl, Kalidünger, Fleischdüngemehl, Südamerik. Fleischfüttermehl, bestes Kraftfutter für Schweinemästung etc. etc.

Chili-Salpeter.

Niederlage bei Herren:

P. Pesch in Neuss,
J. Willich in Grevenbroich,
Jac. Meller in Osterath.

Ordnungsgemäße geübte Bankarbeit-
ter und ein Schmiedelehrling
Aufnahme. W. f. d. E.
Ein Gymnasiast findet freund-
liche Aufnahme. W. f. d. E.

Ordnungsgemäße geübte Bankarbeit-
ter und ein Schmiedelehrling
Aufnahme. W. f. d. E.

Sonntagsblatt

für das kath. Volk am Niederrhein.

Organ für religiöse Erbauung und Belehrung, für Schulfrage und sociale Frage, sowie zur Orientierung in der politischen Weltlage.
Herausgegeben von der Redaction der Rheinischen Volkszeitung in Crefeld.

Preis bei der Post pro Quartal 1 Mark.

Für Neuf und Umgegend wird ein tüchtiger Agent gesucht, der gleichzeitig eine Filial-Expedition übernehmen könnte.

Die Rheinische Inte-Spinnerei u. Weberei
in Benel bei Bonn a. Rhein
liefert Badleinswand als Gestell, Bagging, Drill (Twisted), Larpaulins etc., ebenso Bergpaddelinen, carrie und gestreifte Kartragenleinen, Wagen- und Pferdebeden u. f. w., sowie fertige Sättel aller Art, auch in halb u. ganz Leinen, billigst u. in anerkannter Güte.
Vom 1. April ab können noch einige junge Damen am Nählehr-Cursus teilnehmen.
Franz Orlean.
Rache besonders auf mein reichhaltiges Lager der berühmten Essener Bechen, als: Fett-, Schrott- und Flammkohlen a 18 Ctr. aufmerkham.
Carl West.
Neuf, Gladbacherstraße.

Neußer Gewerbe-
bank e. G.

Die Dividende pro 1876, welche auf 7 % /o, kann bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Gierfarben,
frische vol. Apfelsinen und sämtliche Colonialwaaren empfiehlt zu den Feiertagen
Wilh. Klusmann.

Ein braves Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat,
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Zu erfragen in d. Exp.

Ein ordentliches Dienstmädchen,
welches gleich eintreten kann, für alle Hausarbeit gesucht. Wo, f. d. Exp.

Deutsch-französisches
Pensionsat,
unter Leitung der Töchter vom
H. Aruz
zu Theuz in Belgien.
Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Elementar- und höhere Lehrfach. Pensionspreis 500 Francs. Das Sommersemester beginnt am 5. April. Nähere Auskunft erteilen Herr Barter Pollenberg in Hamm und Kaufmann Reuter in Neuf.
Die Oberin.

Lebend frische Schell-
fische und Rablän,
Rheinhechte, Kar-
pfen, Bratfische,
neuen Laberdan, Stodfisch, Liti-
linge und süße Bratbückinge,
frischen Kopfsalat und Blumen-
kohl empfiehlt die Fischhandlung
M. Walge.

Lebend frische
Gymnoder
Schellfische,
Rablän und süße Bratbückinge,
neuen Nordlaberdan, Stodfisch
und Litilinge empfiehlt
J. Merrens, Kolstrasse.

Kasellavier zu mieten oder
zu kaufen. Untirstr. D 342, I. E.



Erscheint täglich,
Preis pro Quartal
wärts an der Post

Morgen (Cha)

Frucht

31. Qu

Weizen (2.

Bandroggen (1.

Gerste (Winter-
Sommer)

Preise unbedän-
Rüböl per 100 K
Rüböl per 100 K
Gersteiniges Del p
Preistagen per 10
Weizen-Vorlauf
Klein per 50 Kilo
Rüböl und Ku

Abon

für

Der unerwar

nenten — wir

sein, auch fürbe

billigen Anforde

den können, zu

Nachdem wir

eine Doppelpre

gelegt, das Bla

licht früh in di

gelangt.

In den Krei

tung unbedriten

zusammen. Ab

sich trotz ihres

ihre tägliche Be

mehr als 300 P

Anzeigen

Wir bitten d

ämtern frühzeit

ten der Abonne

nehmen wir an,

wünscht wird, so

Der bei dem

Preis von nur

hin bestehen.

Die Expediti

des hiesigen Fru

Erleben

25)

„Ich dachte,

noch einen Part

„Ich werde

„Nichts da,

Weil! Grog w

mir einer komm

Schweigend k

einer Viertelst

dambenden Get

schon. Er tran

mit blühenden

die Büsche sch

des deutschen